

Sommerreise

Sturkopf sucht Zuflucht

Von DMC_Monkey

Kapitel 5: "Treffpunkt: Grillabend"

Hey :D

Sorry für die lange Wartezeit, habe derzeitig etwas arg viel zu tun D: Bua! Ich hasse die ersten Monate im Jahr. Aber bald kann ich ja ausspannen, die LBM steht ja Gott sei Dank vor der Tür ☐ Kam aber nicht dazu alles noch einmal ordentlich zu überlesen - ___ -

Ach und danke für die lieben ENS :D Ich freue mich darüber immer total, auch wenn ich nicht immer Antworten kann ;___; wie auf eure ganzen Kommis, aber ich versuche heute noch allen zu antworten D: !

Und auf die ENS von lost_angel hin. Ihr wird jetzt ganz öffentlich der Besitz von Fabi zugesprochen :D Er ist auch ganz pflegeleicht O:

Viel Spaß beim Lesen und im nächsten Kapitel wartet bereits das Marsmännchen auf euch ☐

KazuWonderland

Kapitel 5:

"Treffpunkt: Grillabend"

„Nicht euer Ernst!“ stöhnte ich genervt aus. War das zufassen? Nein, war es nicht! Ich kam mir verarscht vor und das nicht gerade ein bisschen. Was war noch einmal mit den Menschenrechten und der Meinungsfreiheit? Gestorben? Ausgerottet? Eventuell mit Napalm zu Grunde geführt? Kurze Anmerkung: Napalm war toll! Aber dennoch,

momentan wusste ich nicht ob ich lachen, heulen oder meinem Kopf in regelmäßigen Abständen gegen die Wand schlagen sollte. Alles gleichzeitig? Wäre ein wenig schizophren oder? Minimal?

„Nein! Das könnt ihr nicht mit mir machen!“ wie ein kleiner bockiger Junge – der ich ja eigentlich auch war – verschränkte ich die Arme vor meiner Brust und setzte den verständnislosesten Blick auf den mein Gesicht in Petto hatte. „Nö! Mach ich nicht mit!“

Jake hatte sich derweil in das Badezimmer verzogen, ganz nach dem Motto »Meine Herrschaften, klärt das unter euch!« Aber ob diese Entscheidung so klug war? Immerhin hatten Mikey und ich den gleichen sturen Charakter! „Jetzt hör auf rumzuheulen du kleine heterosexuelle Nudel und mach dich fertig! Ich bin ein erwachsener Mann und ich diskutiere doch nicht mit einem Kind!“ WTF? Heterosexuelle Nudel? Gut, ich hatte ja nicht gesagt, dass ich wahrscheinlich schwul war, aber Nudel? Sollte das eine Beleidigung sein? Aber ich wusste ja woher der Wind wehte. Das Gespräch zwischen ihm und Jake hatte ich nämlich sehr wohl mitbekommen. Natürlich komplett unbeabsichtigt. Aber ohne weit auszuholen, Jake meinte zu meinem Onkel vorhin mit drohendem Unterton: „Du kannst ihm das Erklären und lass dir eines gesagt sein Mikey Witney! Fängst du in deiner akuten Streitsucht an den süßen kleinen Jungen zu beschimpfen schläfst du die nächsten zwei Ehejahre auf der Couch!“ Hehe, zumindest versuchte er sich jetzt harmlos auszudrücken.

„Pff...“ ich reckte spöttisch beim Kinn in die Höhe „Du und erwachsen?“ Ja verdammt, Provokation war mein Leben. Auch wenn ich diesen Charakterzug an mir erst in Hamburg richtig entdeckt hatte – aber es machte Spaß! Besonders wenn man langsam beobachten konnte wie sich nach und nach an der Schläfe meines Onkels eine Ader zeigte. Sie pulsierte verdächtig. Nach vier Tagen mit ihm wusste ich bereits, dass man an dieser Ader praktischer Weise seinen Gemütszustand ablesen konnte. War sie gut zuerkennen, war er entweder stark genervt oder wirklich angepisst. Er verschränkte die Arme ebenfalls und wir starrten uns gegenseitig grimmig an. „Du kleine Pestbeule“ knurrte der wesentlich Größere mir zu, allerdings recht leise, er wollte wohl nicht das Jake es hörte. Wahrscheinlich war diese Situation für viele andere ein lustiges Schauspiel, für eine Person allerdings nicht.

„Jetzt reicht es mir aber!“ gleichzeitig zuckten ich und Mikey erschrocken zusammen, blickten ertappt zu dem Ehemann meines Onkels. Jake schaute wütend in unsere Richtung und wieder einmal fragte ich mich, was für Seiten der Brünette noch haben konnte – ich hätte eigentlich nicht daran geglaubt, dass er so wütend werden konnte. Ich schluckte. Verdammt. Und dennoch, ich konnte meinen Onkel verstehen – er hatte einen wirklich guten Geschmack. Sogar im wütenden Zustand sah sein Ehemann fast perfekt aus.

„Mikey! Du wirst jetzt sofort ins Badezimmer gehen und dich fertigmachen!“ Ich sah wie mein Onkel sich verteidigen wollte – sein Mund ging kurz auf – allerdings sagte Jakes Blick alles und Mikey gehorchte. Dass so ein großer Kerl sich wirklich rumkommandieren lies. Das letzte was ich hörte war die zuschlagende Badtür. Vorsichtig schaute ich auf und mir war durchaus bewusst das Jake mich nicht gerade freundlicher musterte, beinahe so als würde er auf irgendetwas von mir erwarten „E-

Es tut mir leid?“ versuchte ich es, auch wenn ich ja eigentlich gar nicht so wirklich wusste wofür. Er schien es ebenfalls zu bemerken. „Wofür willst du dich entschuldigen?“ wurde ich gefragt. Tja, gute Frage. „Das ich meinen Onkel provoziert habe?“ ich glaube es klang eher wie eine Frage als eine Antwort. Aber Jakes Blick wurde weicher „Fabi, wenn du hier bleiben möchtest, darfst du dich nicht immer mit Mikey zanken! Irgendwann wird es in die Augen gehen, weil es einer von euch in den falschen Hals bekommt. Mikey ist es nicht gewöhnt kein Recht zu bekommen.“

„Außer bei dir! Dir gibt er immer Recht“

Jake lachte und es klang hell und angenehm. Hatte ich schon erwähnt, dass ich ihn toll fand? „Nein, nicht immer. Er merkt es allerdings meist nicht wenn er über den Willen eines Anderen hinweg sieht. Aber sehe es doch lieber so Fabi: ich kann ihm auch mit anderen Dingen drohen als du“ das Grinsen sagte wirklich alles. Ich wurde puderrotp „Damit will ich ihm aber auch gar nicht in der Hand haben!“ wieder ein lachen „Das würde ich auch nicht mehr lustig finden“ Die Beiden passten schon zusammen. Ich ging einen Schritt zurück und deutete mit den Händen in Richtung meines vorübergehenden Zimmers „So, ich gehe mal davon aus, dass dieses Gespräch damit enden wird, dass du mich in mein Zimmer schickst und mich auf ewig unter Nikotinentzug setzten wirst, sollte ich mich nicht für diese doofe Party fertig machen?“ Ein Nicken als Bestätigung, gefolgt von einem breiten Grinsen „Ich sehe wir verstehen uns, Fabi“

Also gab ich mich geschlagen und lief zu meiner Zimmertür.

„Ach Fabi...“

„Ja?“

„Ich gebe dir mal einen Ratschlag, das scheint nämlich bei euch in der Familie zu liegen...“ Was meinte er damit? Was lag in meiner Familie? Die Nase? Das wusste ich bereits!

„Hör auf dich zu Entschuldigen, solange du es nicht wirklich ernst meinst...“ er lächelte mir noch einmal aufmunternd zu und verschwand zu Mikey ins Badezimmer.

Ich starrte gegen die Badezimmertür – reichlich perplex – und wäre ich Superman würden sich wahrscheinlich Löcher ins Holz brennen. Okay? Tat ich das wirklich? Gut, warum fragte ich das noch, natürlich entschuldigte ich mich ziemlich oft, auch wenn ich es nicht ernst meinte oder gar nicht wusste warum. Scheint wohl eine schlechte Angewohnheit zu sein. Ich fühlte mich sogar irgendwie schlecht dafür – das erste Mal. Ein Seufzer entfloß über meine Lippen und ich betrat mein Zimmer. Fertig machen war angesagt.

Wofür wollt ihr wissen? Ganz einfach. In dem Freundeskreis von Mikey und Jake – oder eher Mikeys seinen, den Jake mit übernommen hatte – war es üblich sich einmal im Monat abwechselnd bei einem zu treffen. Wahrscheinlich so ein typisches: Im Sommer

grillen wird, im Winter gibt es ne Ente und zwischen durch halt was anderes. Ich habe solche treffen noch nie sonderlich gemocht. Besonders für meine jüngere Generation waren sie sterbenslangweilig. Meine Eltern hatten irgendwann aufgegeben mich dazu zu zwingen. War auch ein hartes Stück arbeit! Aber Mikey wollte mich wohl unbedingt seinen Freunden vorstellen – war ja ganz niedlich – dennoch. Ich hatte keine Lust auf Grillen, Oldies und lauter alter Menschen. Wahrscheinlich würde da kein einziger gutaussehender Typ in meinem alter rumlaufen. Ich wäre da total einsam!!! Verdammt! Das war Kindesmisshandlung!

Mürrisch zog ich mir meine Jeans über – schwarz und löchrig, allerdings waren die Stellen an den man meine Haut sehen sollte buntkariertes Stoff unter genäht – gefolgt von einem weißem langärmlichen Hemd, dazu eine schwarze Satinweste. Ich sah doch mal ganz annehmbar aus. Meine Haare ließ ich wie immer offen- allerdings sollte ich sie mir dringend wieder nachfärben! Ein letzter Blick in den Spiegel und ein Griff nach meiner Umhängetasche, na auf geht's. Kurz bevor ich mein Zimmer verlassen hatte stoppte ich, wand mich noch einmal um. Mein Blick fiel auf mein Handy. Sollte ich oder sollte ich nicht? Ich hatte ja nichts zu verlieren. Rasch war ich am Fensterbrett und schaltete das Gerät ein, gab den Pin ein und wartete. Vier entgangene Anrufe und zwei Sms. Die beiden Sms waren von Henny, sowie drei der vier Anrufe. Ich hielt für einen Moment die Luft an, ein Anruf war von meiner Mum. Sie hatte mir auf den Anrufbeantworter gesprochen. Ich zögerte mit mir, wollte ich wirklich wissen was sie mir zusagen hatte? Immerhin hatte sie mich damit verletzt, dass sie mich nicht so akzeptieren konnte wie ich war. Ich war ihr Sohn! Waren Mütter nicht dazu verpflichtet ihre Kinder zu lieben und zu akzeptieren – egal in welcher Situation? Ich drückte den Knopf und wartete ab, erst kam gar nichts, dann ein Knacken in der Leitung gefolgt von einer weinerlichen Stimme:

„Fabian?“ sie schien wirklich zu weinen „Wo bist du? I-ich wollte dich bei Henny abholen, aber da warst du nicht. Bei Mike auch nicht. D-Du kannst doch nicht einfach verschwinden“ ihre Stimme zitterte leicht, auch wenn man deutlich hören konnte wie sie sich bemühte ihre Fassung zu bewahren „Dein Vater meint du würdest schon wieder zurückkommen, a-aber ich mache mir sorgen...melde dich doch wenigstens bei mir. Ich will nur wissen dass alles in Ordnung ist. I-Ich hab dich lieb hörst du?“

Dann war die Nachricht vorbei und ich fühlte mich grottenschlecht. Na klar war es meinem Vater egal, aber hätte ich nicht damit rechnen müssen das es bei Mum nicht der Fall war? Eigentlich war ich hier doch der schlechte Sohn oder? Immerhin habe ich Mum unterstellt sich keine Sorgen um mich zu machen. Habe sogar gedacht, sie würden jetzt sicher eine glückliche Fete aufgrund meines Abgangs feiern. Ich ließ mich auf mein Bett fallen und strich mir durchs Haar. Die Sms von Henny klangen auch nicht gerade erfreut. In der ersten Sms machte sie sich noch Sorgen um mich, in der Zweiten war sie bereits dabei mich zur Sau zu machen. Ja gut, vielleicht war es nicht gerade die beste Idee von mir gewesen einfach zu verschwinden, aber nachgeben wollte ich sicherlich noch nicht. „Mist ey!“ ich wählte die Nummer meiner Mutter. Ich wollte halt nicht das sie heult, okay?! Sie war halt immer noch meine Mum!

Ich war immer noch in der Versuchung wieder aufzulegen, allerdings hob meine Mum schneller ab als erwartet. Anmerkung: Meine Mum, die ihr Handy eigentlich nie benutzte, da es ihr zu »kompliziert« war!

„Fabian!“ Sie klang gehetzt.

„Hey...“ oh Gott, was sollte ich denn bitte sagen?

„...“ na toll und jetzt fing sie auch noch an zu weinen.

„Mum, nicht! Komm schon, hör auf!“ versuchte ich sie zu beruhigen.

„D-Dir geht es g-gut?“ ertönte ihre Stimme am anderen Ende.

„Ja, mir geht's gut...“

„W-Wo bist du? I-Ich komme dich s-sofort abholen!“

„Ne lass mal, ich möchte nicht zurück...“ und wieder weinte sie. Na toll. „Mum, das heißt doch nicht, dass ich gar nicht zurück komme! Ich brauch halt nur etwas Abstand von euch...“

„A-Abstand?“ so nun konnte ich sie kaum noch verstehen, es war nur noch ein undefinierbares aneinanderreihen von weinerlichen Lauten zu entnehmen.

„Du weißt schon, wegen dem Streit mit dir und Dad...“

„a-aber d-du kannst doch nicht einfach abhauen“

„Schon vergessen Mum, ich bin dein ungeliebter schwuler Sohn?“

Sie schrie gerade zu durchs Telefon „Und wenn du ein Nekrophiler wärst, weißt du wie scheißegal mir das wäre! Du bist verdammt noch mal mein Sohn! Bist du dir im Klaren was für Schmerzen ich hatte bei deiner Geburt? Da werde ich mich dir doch nicht einfach abwenden!“

Nekrophiler? Scheißegal? Verdammt? Seit wann benutzte meine gut erzogene Frau Mutter solche Wörter? Ich wusste nicht einmal, dass sie in ihrem Vokabular vorhanden waren. Sie schien es bemerkt zu haben, räuspert sich leicht.

„Tut mir Leid Schatz, streiche bitte die unangebrachten Wörter...“

„S-Schon okay, Mum...“

„Dir geht es wirklich gut?“

„Klar...aber bitte sage Dad nichts, ich will noch nicht zurück...und ich will dir auch nicht sagen wo ich bin...“

Ich hörte ein Seufzen am anderen Ende „Okay...aber wenn du dich nicht in regelmäßigen Abständen meldest, dann werde ich mit deinem Vater darüber reden müssen. Fabian, ich vertraue dir!“ Oh, die böse Zauberformel. Ich hasste es, wenn

meine Mutter meinte sie würde mir vertrauen. Das löste so ein Zwang in mir aus wirklich lieb zu sein. Ich knirschte mit dem Zähnen „Ich lege dann auf, dein Vater müsste bald nachhause kommen...Ich liebe dich Schatz!“ Lief doch besser als vermutet „Gut, also...Mum...ich lie- mag dich auch...sehr“ Boah ich konnte das nicht, es war total mutter-söhnchenhaft! Sie räusperte sich „Wie heißt das?“ Och ne, bitte nicht „Fabian? Ich warte!“ Ein tiefes Grummeln war von mir zu hören „Ich liebe dich auch Mum...“ Zumindest schien es ihr besser zugehen, ihre Stimme hatte die gleiche Standfestigkeit wie immer. „Melde dich bald wieder...ach ja und habe jetzt deinen Aufenthaltsort, also solltest du dich lieber wirklich bei mir melden.“ Sie hatte aufgelegt und ich begann wild zu fluchen „Diese!“ das war doch so klar gewesen! Sie hatte mich wirklich orten lassen! „Miststück!“ ich schmiss mein Handy aufs Bett und verließ meinen Raum. Und so was schimpfte sich Mutter!

„Alles okay bei dir?“ ertönte Mikeys Stimme als ich mit mehr als nur schlechter Laune die Küche betrat „Ja, ja“ war meine einfache Antwort. Er war mir noch einen sorgvollen Blick zu und zuckte dann nur mit den Schultern. „Können wir gehen?“ ich drehte mich um und sah wie Jake eben die Küche betrat, hatte er vorhin nicht noch etwas anderes angehabt? Warum hatte er sich denn bitte wieder umgezogen? Wahrscheinlich sollte man manche Menschen einfach nicht verstehen. „Von mir aus können wir...“ auch wenn ich immer noch keine Lust hatte. Na ja, ich würde es schon irgendwie überleben.

Wir fuhren ungefähr eine halbe Stunde durch die Stadt, bis zu einer Wohnsiedlung die hauptsächlich aus Familienhäusern bestand. Es erinnerte mich ein wenig an meinen Wohnbezirk. Mein Blick schweifte aus dem Auto meines Onkels und ich fuhr mir durchs Haar. Ich konnte es wirklich nicht glauben, ich hatte mich bei meiner Mutter gemeldet. Warum konnte ich nicht einfach mal konsequent bleiben? Ich würde mich am liebsten selbst Ohrfeigen, allerdings kam ich nicht dazu. „Wir sind da!“ ein Ruck fuhr durch mein Leib und das Auto blieb vor einem der Häuser stehen. Es schienen schon ein paar Leute da zu sein. Rasch stiegen wir aus, Mikey warf noch einmal einen prüfenden Blick in meine Richtung und nickte dann „Schau nicht so grimmig, es wird dir sicher gefallen...“ Ja klar! Die Sache mit »Gott scheint die Sonne aus dem Arsch« hatten wir schon im letzten Kapitel lieber Onkel. Ein frustriertes Schnaufen und ich folgte den Männern zur Eingangstür, doch noch ehe wir klingeln konnten wurde die Tür bereits aufgerissen.

„Heeeeey~“ eine große schlanke Frau mit platinblonden Haaren öffnete uns die Tür und warf sich meinem Onkel um den Hals „Da seid ihr ja endlich!“ sie löste die Umarmung und gab Jake in Küsschen auf die Wange. Na igitt... Allerdings kam das Schlimmste noch, ihr Blick fiel auf mich und sie blickte mich ziemlich erstaunt an „Ist das der kleine Süße von dem du erzählt hast?“ Mein Onkel grinst breit und warf einen anerkennenden Blick auf mich „Tja, jetzt sollten wir noch einmal ausdiskutieren wer den hübscheren Neffen hat, meine liebe Tammi“ Hübscheren Neffen? War das hier in Hamburg eine Sportart? Ich blickte grimmig auf, daher wehte also der Wind warum ich unbedingt mitkommen musste. „Ach Mikey“ flötete die Blonde lächelnd „Josh ist immer noch ein wahres Sahnehäuptchen~“ Aha

und wen interessierte das bitteschön?

„Ach ja, sorry meine Unhöflichkeit!“ lächelnd streckte mir die Fremde ihre Hand entgegen „Ich bin Tamara Bride, eine alte Studienfreundin deines Onkels. Kommt doch erst einmal alle herein!“ Sie hatte studiert? Also doch kein dummes Blondchen mit übermanikürten Fingernägeln und null Gehirn? Welche Erleichterung. Wir betraten das Haus, bisher schienen mit uns zehn Gäste anwesend zu sein „Josh kommt erst später, er ist noch beim Baseballtraining, mit meinem Mann“ erklärte Tamara und mein Onkel sowie Jake wurden von allen herzlich begrüßt. Mehr als ein Händedruck unter den Männern gab es bei uns normalerweise nicht. Echt gruselig. Sogar ich wurde beschmust und getätschelt, kam mir dadurch gleich 10 Jahre in die Vergangenheit zurück versetzt vor. Und ich schwöre, dass ich in meinem ganzen Leben noch nie so oft umarmt worden war, wie an dem jetzigen Abend.

Zu meiner eigenen Überraschung war der Abend gar nicht so schlimm. Das Essen war wirklich lecker, ich hatte Gespräche auf humaner Basis mit meinem Onkel geführt und bekam von ihm sogar ein Bier. Allerdings nur unter den strengen Adleraugen seines Mannes. Das Mikey mit heimlich sogar noch ein zweites zuschob hatte Jake glücklicherweise nicht bemerkt. Das wichtigste war allerdings: Ich war nicht der alleinige Raucher auf dieser Grillparty. Auch wenn wir Raucher in die letzte Ecke des Gartens gescheucht wurden, darunter ebenfalls Tamara unsere Gastgeberin. Sie war nicht mal so blöd wie ich vermutet hatte.

„Und du bist über die Ferien bei deinem Onkel?“

Ich nickte lächelnd und zog an meiner Zigarette. Irgendwie sah das bei der Blondin so gekonnt und beinah schon edel aus. Ich sah dahingegen eher aus wie ein kleiner Junge der seine erste Zigarette raucht.

„Joah, ist mal was anderes...ich habe Mikey immerhin vor Jahren das letzte Mal gesehen“

„Achso, wir hatten uns schon immer gewundert warum Mikey immer so wenig von seiner Familie erzählt...abgesehen von seinem Cousin“

Das lag wahrscheinlich daran das der besagte Cousin auch schwul war – zumindest meine Vermutung – denn den kannte ich auch nicht. Neugierig beobachtete ich wie Tamara Bride immer wieder nervös, um die Rosenhecke, in Richtung Terrassentür spähte. Ich tat es ihr eins zweimal gleich „Nach wem schaust du denn?“ unsere Blicke trafen sich und die hochgewachsene Frau – es würde mich nicht wundern hätte sie mal gemodelt- grinste mich unschuldig an und legte sich den Zeigefinger auf die Lippen „Gut, aber sei ja still. Mein Mann hat mit dem Rauchen aufgehört und als er damit angefangen hatte tat ich so als würde ich ihn feierlich unterstützen. Nur habe ich nie die Kurve bekommen ihm zu sagen das ich wirklich stolz bin, dass er nicht mehr raucht...aber ich damit nicht aufgehört habe...“ Oh oh, mit solchen kleinen Lügen fangen doch meist die ersten Eheprobleme an oder?

„Meinst du nicht er riecht, dass du geraucht hast?“

Das Grinsen wurde breiter „Mit Sicherheit. Aber er ist der Typ Mann der erwartet es von seiner Frau ehrlich gesagt zu bekommen, aber darauf kann Micha warten bis er schwarz wird!“ Konnte es sein das sie zu den provokanten Frauen dieser Welt gehörte und sich darüber auch noch freute?

„Aber erwischen soll er sich trotzdem nicht?“

„Ne, wo bleibt denn sonst der Spaß“ ein freches Zwinkern und sie drückte die Zigarette im Aschenbecher aus. „Da kommen meine Männer!“ Tamaras blondes Haar flog mit einem gekonnten Handschlag über ihre Schultern und sie lief mit einem zuckersüßen Lächeln auf den Lippen und viel zu hohen High Heels zwei neuen Gestalten entgegen. Wenn ich mich nicht irrte waren das dann wohl ihr Mann und ihr Neffe. Ich gähnte und drückte den Rest meiner Zigarette ebenfalls ins dem Aschenbecher aus. Wie lange gingen diese Grillabende eigentlich immer? „Ey Giftzwerg“ ich blickte auf und erkannte meinen Onkel „Mh?“.

„Der Neffe von Tammi ist so in deinem Alter, er ist auch recht nett. Soll ich euch einander vorstellen?“ einen Moment stand ich schweigend vor ihm und wiegte meine Chancen ab, dass der Neffe kein Heteromacho oder Nerd mit Hornbrille sein könnte. Sah allerdings in unserer heutigen Zivilisation schlecht aus. Ich lächelte schief „Na ja, wenn es denn sein muss“ Was sollte ich auch anderes sagen? Nein ich hatte keinen Bock auf irgendwelche Langweiler? Das würde nur wieder einen Streit bei mir und Mikey entflammen. Waren immerhin alles seine Bekannten und Freunde. Ich folgte ich also mit schlüpfenden Gang und machte mich bereits auf das Schlimmste gefasst als ich ins Stocken geriet und für einen Moment die Luft anhalten musste. Das war doch? Mein Blick fiel auf einen blonden Jungen der seiner Tante ein überaus charmantes Lächeln zuwarf und sich von meinem Onkel brüderlich auf die Schulter klopfen lies.

„Josh? Das ist mein Neffe Fabian! Sei ja nett zu ihm, auch wenn er eine kleine Zicke ist“ Mikey lachte und ich starrte immer noch fassungslos. Josh – der Junge aus der Innenstadt – reichte mir die Hand „Ich glaube wir kennen uns bereits“ er grinste mich an und ich konnte nicht anders als es zu erwidern. Als sich unsere Hände berührten erschauerte ich leicht, er hatte große warme Hände. „Was für ein Zufall“ meinte ich und lachte leicht. Vielleicht würde der Abend ja doch noch ganz spannend werden.